

Eine Brücke zwischen Generationen bauen

BIETIGHEIM-BISSINGEN: Fast 70 Jahre ist es her, dass nach dem Zweiten Weltkrieg viele Menschen aus ihrer Heimat vertrieben wurden und in Bietigheim-Bissingen eine neue fanden. "Flucht und Vertreibung" heißt ein Projekt, für das Realschüler und Aktive Senioren Zeitzeugen interviewen.



Die Schüler und Schülerinnen der Realschule im Aurain treffen sich regelmäßig mit den Aktiven Senioren, um das Projekt zu besprechen, auch die Interviews mit Zeitzeugen von Flucht und Vertreibung werden gemeinsam gemacht. Links im Bild die beiden Projektlehrer Harald Schmitt und Felix Kron. Dritte von rechts Ideengeberin Renate Wendt. Fotograf: Martin Kalb

Theresa und Ottmar Wagner von den Aktiven Senioren sind fast genauso aufgeregt wie die Schülerinnen Jasmin und Jana von der Realschule im Aurain. Gemeinsam werden die vier das erste von zwölf Interviews mit Zeitzeugen von Flucht und Vertreibung führen. In ihrem Fall ist das Theresa Wilhelm aus Bietigheim, die sich für das generationenübergreifende Projekt bereit erklärt hat, aus ihrem Leben zu berichten. "Es wird sicher Tränen geben", sagt die Vorsitzende der Aktiven Senioren, Renate Wendt. Ihre Idee war das Projekt

"Flucht und Vertreibung" mit der Realschule im Aurain.

Ausgangspunkt war, dass Renate Wendt mitbekam, dass viele Enkel ihre Großeltern fragten, wie das damals war, auf der Flucht. Für die aktive Seniorin war schnell klar, dass nicht mehr viele Zeitzeugen für die Zeit vor 70 Jahren lebten und dass Schüler die Gespräche führen sollten. Also ging sie mit ihrer Idee zu Claus Stöckle, dem Rektor der Realschule im Aurain, der sofort begeistert war von dem Projekt. Schnell fanden sich 14 Schüler und Schülerinnen, die sich freiwillig in ihrer Freizeit mit den Interviews beschäftigen werden.

Gemeinsam mit den Projektlehrern Felix Kron und Harald Schmitt erarbeiteten die Jugendlichen einen Fragebogen, anhand dessen sie die alten Herrschaften über die wohl schlimmste Zeit ihres Leben befragen sollen. Damit die jungen Leute den hochkochenden Emotionen, die Renate Wendt vorhersieht, nicht alleine gegenüber stehen, gehen immer zwei Aktive Senioren mit den Jugendlichen zu den alten Menschen. "Wir sind quasi die Brücke zwischen zwei ganz verschiedenen Generationen", beschreibt Wendt die Rolle der Aktiven Senioren.

Die Erzählungen der Zeitzeugen werden von den Schülern dokumentiert. Ganz modern per Aufnahme-App, die Lehrer Harald Schmitt den Jugendlichen empfiehlt. Die Schüler schreiben dann Artikel über ihre Erfahrungen, diese werden im September als Buch erscheinen. Eine eigene Idee der Schüler war, einige der Interviews mit der Kamera aufzunehmen und einen Film daraus zu machen. Auch dieser soll zusammen mit dem Buch am 27. September im Enz pavillon vorgestellt werden.

Für Renate Wendt und Claus Stöckle ist das Projekt nicht nur wegen der historischen Erinnerungen wichtig, sondern weil drei Generationen zusammengeführt werden: Jugendliche unter 18, Senioren zwischen 60 und 70 Jahren sowie Zeitzeugen von Flucht und Vertreibung im Alter von 90 Jahren.

Bei gemeinsamen Treffen der Aktiven Senioren und der Schüler lerne man auch die Interessen und Probleme des jeweils anderen kennen, so Wendt, und nähere sich an. "Eine Verbindung entsteht", sagt Claus Stöckle. Vielleicht, so hoffen beide, ergeben sich aus dem Projekt weitere gemeinsamen Aktivitäten. Theresa Wagner von den Aktiven Senioren jedenfalls hat die Jugendlichen zu ihrem Handarbeitskurs eingeladen.